

11 Unternehmen Zukunft

Wirtschaft von Weltformat

Schwarzwald-Baar-Heuberg » Einst Armenhaus, später vom Wohlstand beglückt, dann von der Strukturkrise zurückgeworfen, nennt sich das Land heute „Gewinner-Region“.

Die Menschen zwischen Schwarzwald, Baar und Heuberg haben sich den Wohlstand hart erarbeitet. Auch eine Strukturkrise der Uhren- und Unterhaltungselektronik konnte sie nicht beirren. Dann drängte in dieser Branche die asiatische Billigkonkurrenz auf den deutschen Markt – und es ver-schwanden fast alle klingvollen Namen in und um Villingen-Schwenningen: Hohner, Dual, Kaiser-Uhren, Peter-Uhren, Mauthe oder Kienzle. Allein Hohner (Trossingen) bot zu seinen besten Zeiten fast 5000 Menschen Lohn und Brot, bei Saba in Villingen waren es 3700.

Fließ, Beharrlichkeit, Ideenreichtum und Erfindergeist haben zu neuem Aufschwung geführt. Beim strategischen Überbau half der ehemalige Ministerpräsident Erwin Teufel tatkräftig mit: Villingen-Schwenningen, das Oberzentrum, bekam eine Außenstelle der Hochschule Furtwangen, eine Berufsakademie, ein Institut für Mikro- und Informationstechnik und die einzige Polizei-Fachhochschule im Land. Das alles hat nachhaltig gewirkt. Die Arbeitslosenquote ist seit Jahren niedrig und liegt aktuell in der von



Medizintechnik der Firma HEBU aus Tuttlingen beeindruckt bei der „Medica“ das internationale Fachpublikum.
FOTO: LUDIGER MÖLLERS

der Wirtschaftskrise besonders hart betroffenen Region mit 5,1 Prozent knapp unter dem Landesdurchschnitt.

Tuttlingen nennt sich inzwischen Weltzentrum der Medizintechnik. Und weil es in der Region längst verhältnismäßig viele „Hidden Champions“, eher unbekanntere Firmen von Weltformat, gibt,

hat sich die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft den Werbemittel „Gewinner-Region“ einfallen lassen.

Für einen weiteren Aufschwung soll nun die neue Außenstelle der Hochschule Furtwangen in Tuttlingen sorgen. Es ist deutschlandweit die erste Hochschule, in der die regionale Industrie die Lehre mitgestaltet. „Die aktive Einbindung der Wirtschaft garantiert eine praxisnahe Ausbildung, um dem Mangel an hochqualifizierten Spezialisten entgegenzusteuern“, erklärt Dieter Teufel, der Präsident der Industrie- und Handelskammer.

Der Anteil des produzierenden Gewerbes ist zwar in den letzten Jahren stetig zurückgegangen, liegt aber immer noch deutlich über 50 Prozent. Derweil holt der unternehmensnahe Dienstleistungssektor langsam auf. „Wir verfügen über eine leistungsfähige Industrie, gute Fachkräfte, eine hohe Arbeitsplatz- und Ausbildungsquote“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Albiez. „Was wir brauchen, sind mehr Neugründungen, mehr Zuzug, mehr Innovation und noch mehr Fachkräfte.“ (hä)



„Wir blicken optimistisch in die Zukunft, weil... wir als Teil eines erfolgreichen internationalen Verbundes optimale Voraussetzungen für weiteres Wachstum haben.“

Oliver Windholz,
Vorsitzender der Geschäftsführung
der ratopharm Gruppe